



N. 11 238  
A. 187

Einzelne Aufgeborenen  
unter dem Namen der  
Verstorbenen!



Ein Trost- Wort der Eusebien,  
 Als der  
 Hochwürdige und Hochwohlgebohrne Herr,  
**Herr Heinrich**  
**von Glafen,**

Mr. Königl. Maj. in Preussen Hochbetrauter  
 Geheimen Rath, Dom-Dechant des Hohen Stiffts  
 zu Magdeburg, wie auch der Collegiat - Stifter,  
 S. Sebastiani, S. Nicolai und S. Gangolphi,  
 respective Präpositus und  
 Thesaurarius,

Erb-Herr auf Dömmertin, Friedeburg, Bönnickenbeck, &c.

Den 18. Dec. des 1734. Jahres,

Im 81. Jahre seines rühmlichen Lebens entschlaffen,  
 Und den 29ten Mart. 1735. in hiesiger Dom-Kirche, Standmäßig  
 beigesetzt wurde,

Zur Bezeugung seiner unterthänigen Ergebenheit, gegen alle

**Hoch-Adeliche Leidtragende,**

überreicht, von

**Christoph. Sucro,**

Nr. 238

Königl. Preussischen Consistorial-Rath und andern Dom-Prediger.

Magdeburg, druckt ChristianLeberechtFaber, Königl. Preuss. privil. Buchdr.



**I**hr Häuser, die Ihr Platen ehret,  
Und ietzt noch, seinen Tod beklagt,  
Nuch, als es billig, gerne höret,  
Was Frömmigkeit und Wahrheit sagt,  
Ich lieb' euch, weil Gott selbst euch liebet,  
Und da der Tod Euch oft betrübet;  
So seh' ich Euch mit Beyleid an,  
Ja sehe dem für Euch, der ewig helfen kan.  
Ihr geht fast stets in Boy gekleidet,  
Man sieht Euch fast nicht, ohne Flor,  
Und wenn Ihr ietzt noch weinend leidet;  
So bricht ein neues Weh hervor.  
Den schönsten Zweig, voll Frucht' und Blüthe,  
Und der durch seines Schöpfers Güte,  
In voller Zier und Wachsthum stand,  
Ergriff, zerbrach, verdarb des Todes starcke Hand.  
Nun wird der Stamm auch umgehauen,  
Der zwar hier, lange Zeit, gegrünt,  
Doch unverrückt, bey seinem Grauen,  
Zu eurer aller Trost gedient;  
Ein Mann, dem wenig zu vergleichen,  
Dem selbst wol tausend Edle weichen:  
Indem, mit seinem Adel-Stand,  
Sich rare Wissenschaft und langer Fleiß verband.

Wie trefflich sein Geschick gewesen,  
Erzähle der Hof, ja Land und Stift,  
Ich weiß, die Nach-Welt wird es lesen,  
In mancher wohl-gesetzten Schrift.  
Gelehrte Federn, auf, und schreibet;  
Damit ihr dem nicht schuldig bleibet,  
Der, weil er lebte, eurer Schaar,  
Geneigt, zugleich auch selbst gelehrt und edel war.

Was Wunder, daß Ihr klagt und weinet,  
Ihr, die der Fall zunächst berührt!  
Je redlicher es der gemeynet,  
Den Euch der blasse Tod entführt,  
Je billiger Ihr Leide traget,  
Und mit betrübter Seelen saget:

Nun sinckt das treue Haupt ins Grab,  
Das uns in mancher Noth, Trost, Rath und Hülffe gab.

Doch, Seelen, lernt euch überwinden!

Den Rath giebt euch Eusebie:

Euch muß, was irdisch ist, verschwinden,

Die Welt ist eine Jammer-See,

Und Ihr könnt immer, mit den Jahren,

Getroster durch die Wellen fahren:

Bleibt nur das Aug' auf Gott gericht;

So fehlt zuletzt der Trost, im Sturm und Wetter nicht.

Danckt Gott, der euren Freund erhalten

So lange, bis Er grau und schwach,

Im höchsten Alter, konnt' erkalten,

Der Ihn, bey manchem Ungemach,

Beschützt, gesegnet und gestärcket,

So daß nicht wenig angemercket,

Des grossen Platens Ruhm und Glück,

Sey seiner Gürtigkeit besondres Meister-Stück.

Was war für Ihn noch zu begehren,  
Im Augenmerk, auf diese Welt?  
Zwar kostets Euch viel bittere Zähren,  
Daß mit Ihm mancher Trost hinfällt;  
Doch ist Euch allen unverborgen,  
Gott wolle selbst, als Vater sorgen,  
Wenn euer Herz Ihn redlich liebt,  
Und keiner Creatur, des Schöpfers Ehre, giebt.

Dies ist und bleibet mein Geschäfte  
In Seelen, die mir eingeräumt:  
Aus Jesu Fülle nehm' ich Kräfte,  
Und wenn der Feind für Unmuth schäumt;  
So muß es mir, und dem, gelingen,  
Der hier, mit unverdrohnen Dingen,  
Dem Himmelreich Gewalt anthut,  
Und nirgend, als allein, in Jesu Wunden ruht.

Wohlan, so schlagt den Flor zurücke,  
Und seht auf den, der ewig lebt!  
Wißt, Ihr verliedht in keinem Stücke,  
So fern Ihr ihm Euch übergebt,  
Und wenn Ihr Euch ihm übergeben;  
So kan ich, in, und mit Euch, leben,  
Und da mein Thun Gott wohlgefällt;  
So liebt und ehrt er den, ders treulich mit mir hält.

Herzu, herzu, dann, Edle Zweige,  
Kommt, geht mit mir, nun Freundschaft ein!  
Daß Gott, mit jedem Jahre, zeige,  
Er liebe Platens Zweigelein,  
Und wolle meinen vollen Segen,  
Auf Euch, nach Leib und Seele, legen:  
Ein Wohlseyn, das auf ewig, blüht!  
Ich bin Eusebie, dies herzlich gerne sieht.

1. Tim. 4. 8.





ALVENSLEBEN  
Ni  
238



Ein Trost- Wort der Eusebien,

Als der

Hochwürdige und Hochwohlgebohrne Herr,

Heinrich

Platen,

in Preussen Hochbetrauter  
Dom-Dechant des Hohen Stiffts  
wie auch der Collegiat-Stiffter,  
S. Nicolai und S. Gangolphi,  
ative Präpositus und  
Thesaurarius,  
merten, Friedeburg, Bönnickenbeck, &c.  
Dec. des 1734. Jahres,  
s rühmlichen Lebens entschlaffen,  
35. in hiesiger Dom-Kirche, Standmäsig  
bengesetzt wurde,  
ner unterthänigen Ergebenheit, gegen alle  
Edeliche Leidtragende,

überreicht, von

Christoph. Sucro,

Nr. 238

Rönlgl. Preussischen Consistorial-Rath und andern Dom-Prediger.

Magdeburg, druckts ChristianLeberechtFaber, Rönlgl. Preuss. privil. Buchdr.

